Israelreise 2015

4. Bericht: Tel Aviv, Herzliya, Caesarea

Am 27. Februar begaben wir uns nach Tel Aviv.



Diesmal möchte ich meinem Bericht eine Karte von Israel voranstellen, damit ihr die von uns besuchten Stätten einordnen könnt. Wir bewegen uns für einige Zeit in Nähe des Mittelmeeres nordwärts (Ashdod, Tel Aviv, Haifa, Akko, Golan). Später soll es im Landesinneren südwärts gehen. Die obige Karte entspricht dem international gültigen Recht. Israelische Karten sehen etwas anders aus. Dort wird der Wunsch zum Fakt: Die Golan-Höhen (derzeit von Israel okkupiert) werden nicht zu Syrien gehörig gerechnet, die Westbank (derzeit formal Bestandteil Jordaniens, dieses Palästinensergebiet, insbesondere das um Jerusalem herum soll mal Bestandteil des zu gründenden Palästinensischen Staates werden) wird zu Israel gerechnet.

Im Gegensatz zum südlich gelegenen Vorort Jaffa ist Tel Aviv nicht so alt. Den Anfang machten aus dem Zarenreich ausgewanderte Juden, die 1909 nördlich von Jaffa eine Siedlung gründeten, die 1910 den Namen Tel Aviv (=Frühlingshügel) erhielt. 1921 wurde sie eine selbständige Stadt. Sie war von Anfang an ein Zufluchtsort für Juden aus aller Welt. Ben Gurion proklamierte am 14. Mai 1948 in Tel Aviv den Staat Israel. 1949 wurde Jaffa mit Tel Aviv zur Stadt Tel Aviv-Yafo vereinigt. Sie hat heute 400 000 Einwohner, Abkömmlinge aus aller Herren Länder. Im Großraum Tel Aviv leben 3,2 Millionen Menschen (bei einer Gesamtbevölkerungszahl Israels von 7,5 Millionen). Tel Aviv ist die heimliche Hauptstadt des Landes (wirtschaftlich, kulturell), obwohl die Knesset (=Parlament) 1982 Jerusalem zur ewigen Hauptstadt von Israel deklariert hat. Und das, obwohl völkerrechtlich nur der Westteil von Jerusalem zu Israel gehört. Deshalb sind die Botschaften fast aller Länder (auch der USA) in Tel Aviv zu finden. Das Ziel der Touristen in Tel Aviv sind die Strände, die sich als breites Band vom nördlichen Nachbarort (Herzliya) bis in den Süden (Jaffa) erstrecken. Noch am Abend des 27. 2. erwanderten wir den die nördlichen Teil bei Nacht. Wir bezahlten hier für

einen privaten Parkplatz nahe am Hafengelände 50 ILS. Am Vormittag des 28. verzogen wir uns in den südlichen Teil der Stadt, wo wir wegen des Schabat (Parkplätze frei) nur 30 ILS für die Zeit des 29. 2. Zahlen mussten.



So sah meine Kamera die Silhouette von Tel Aviv vom Jaffa-Hügel aus.

Am 28. Februar liefen wir über 10 km durch die Stadt und am Strand in 5 Stunden, um einen Eindruck zu erlangen. An dem Tag war die 30-Gradmarke der Temperatur im Schatten überschritten. Die nächsten Bilder sollen davon berichten.

Wie ihr der obigen Aufnahme entnehmen könnt, liebt man auch in Israel Hochhäuser zu errichten. Deshalb starteten wir zur Dizengoff-Avenue. Sie ist nach dem ersten Bürgermeister benannt. Das Navi führte uns dahin über den Karmel Markt (Shuk HaKarmel). Er ist von der Art, wie wir

Märkte aus
arabischen Ländern
kennen. Wegen des
Schabat waren alle
Buden geschlossen.
Nur der Abfall lag
offen herum.

Rechts: Das nach Dizengoff benannte Hochhaus. Dahinter ist der Al-Tower zu sehen.

Nicht weit davon bilden auf einer Kreuzung die hoch gelegten Übergänge für die Fußgänger einen beliebten Platz mitten über der Kreuzung. In seinem Zentrum steht der Brunnen "Light and Fire" (siehe unten). Bei Nacht wirkt er sicher imposanter.





Brunnen "Light and Fire
Fountaine" am
Kikar (= Platz)
Dizengoff. Die
einzelnen
Wasserstrahlen
werden vom
Computer
gesteuert. Unter
dem Übergang
haben sich
Obdachlose
eingenistet.



Blick unter den Kikar.

Unten: Ein Schaufenster am
Dizengoff. Junge Frauen
gehen wirklich so gekleidet.
Ältere jüdische Frauen
bevorzugen dunkle
Kleidung, streng orthodoxe
sind generell nur in tief
schwarzer Montur
anzutreffen (Männer und
Frauen). Schwarz ist auch
die bevorzugte Farbe bei

arabischen Frauen.



Anschließend erschlossen wir die Gegend um das Rathaus am Itzhak Rabin Platz und dem Platz der Gerechten unter den Völkern.



Das Holocaust-Denkmal am I.
Rabin-Platz. Es stellt eine auf
dem Kopf stehende Pyramide
dar. Unten ist ein gelbes
Dreieck. Von oben gesehen soll
das einen Davidstern ergeben.
Dieser Stern ist das
Kennzeichen der israelischen
Staatsflagge (blau auf weißem
Grund). Am Schabbat hatten

Familien (Eltern mit Kindern) den Platz belegt.





Wegen dieses Gedenksteins und der nahebei angebrachten Tafel waren wir zum Rathaus gelaufen. Die Radikalen auf israelischer und ägyptischer Seite ermordeten die Unterzeichner des Camp David Abkommens zum Friedensschluss zwischen Ägypten und Israel.



Der große "Platz der Gerechten unter den Völkern" ist auf der anderen Seite vom Rathaus. Hier sind u.a. diese Wasserspiele. Im Hintergrund ist auf dem erhöhten Platz zwischen den beiden Rathausgebäuden (viele



Bürokraten) das
Gebäude des ENAV
Cultural Center zu
erkennen. Vom Plateau
dieses Platzes kommt
die nachfolgende
Aufnahme mit
weiteren Hochhäusern
der Stadt.

Danach liefen wir mitten durch die Stadt zurück zum Strand, wo am

Schabbat reges Treiben herrschte.

verwirklichen.

Immer wieder stießen wir auf ganze Hausreihen, die vom Bauhausstil geprägt wurden. Während der Nazizeit verließen viele

Architekten jüdischer Abstammung Deutschland und konnten sich im schnell wachsenden Tel Aviv der dreißiger Jahre

Auch diese Häuser in der Ben Yehuda Str. sind vom Bauhausstil geprägt. Wäsche hängt hier nur selten auf dem Balkon (Gegensatz zu Ashdod), aber Kühlgeräte sind außen oft angehängt. Wer in Tel Aviv war und die 5 km Strand nicht abgelaufen ist, hat die Stadt nicht erlebt. Es folgen einige Beobachtungen von unserem ausführlichen Bummel vom Schabbat des 28. Februar.



Die Leute sitzen zwar in der überwiegenden Zahl in den unzähligen Cafés der Promenade, gehen aber auch ins Wasser, versuchen sich im Wellenreiten oder tanzen zur Musik aus dem Lautsprecher und



man hört oft die typischen Klackgeräusche der Matkot-Spieler (mit Speckbrett und squashähnlichem Ball).

Mein
Interesse
zogen aber
die Bauten
an der
Promenade

auf sich. Da ist auch noch viel im Gange. Dazu unten einige Beispiele.



Der Opera Tower.





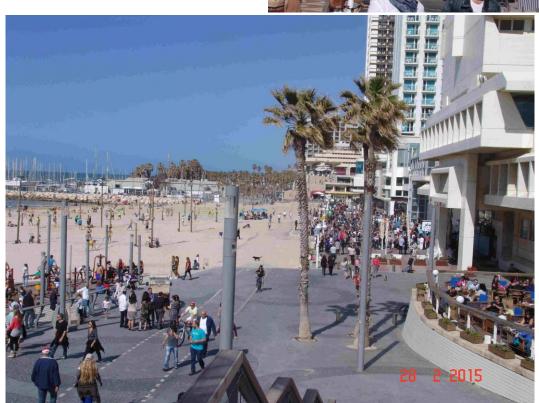
<u>Oben</u>: Es geht nicht ohne Humor ab: Teddybär aus Kunststoff am Baukran. <u>Links</u>: King David Tower.



Links: Die Jahreszahlen im hebräischen Text der Strandtafel sollen euch lehren, dass man im Hebräischen von rechts nach links schreibt und natürlich dann auch lesen muss.



Haus am Jerusalem Beach.



Links: Treiben am Gordon Beach. Im Hintergrund der Jachthafen. Rechts beim Hotel wird getanzt.



Selten in Tel Aviv: Palästinenser und Moscheen.

Diese Mosche entdeckte ich neben dem Hotel

David Intercontinental am Strand. Der

zugehörige Muhedin ist fünf Mal am Tage nicht
zu überhören, wenn er zum Gebet ruft.

Anmerkung: Nicht nur die in palästinensischen Siedlungsgebieten lebenden Araber, sondern auch die Araber mit Wohnsitz auf israelischem Staatsgebiet werden als Palästinenser bezeichnet.

Am 1. März begaben wir uns ganz in der Frühe auf einen Parkplatz im Universitätsgelände, das weit im Norden von Tel Aviv liegt. Es erwies sich, auch hier kann man nicht kostenlos parken. Aber ich fand einen Platz ganz am Rande wo man für 20 ILS einen Tag stehen darf (Tag geht von 7.00 bis 19.00 Uhr, weswegen wir erst am 2.3. um 6.30 Uhr den Platz verlassen haben). Wir hatten uns das Diasporamuseum ausgesucht. Im Hebräischen wird es "Museum des Volkes von Israel" bezeichnet. Wir bekamen einen Audio-Guide umgehängt, der in Russisch führt. Wie fast immer, gab es auch hier Audio-Guides nur in Englisch und Französisch und natürlich in Hebräisch. Deutsch ist in Israel kaum mal im Angebot.

Das Museum erzählt über jüdische Sitten und Gebräuche und über die



Ausbreitung der Juden in die Welt. Wir erwarben eine Broschüre zum Museum. Deswegen gehen in meinen Bericht nur auswahlweise paar Fotos ein.

Jüdische Bräuche, hier eine Hochzeit, werden an Gipsmodellen dargestellt.



Familie feiert Pessach (jüdisches Ostern). Pessach ist wohl das mit dem größten Aufwand betriebene Fest im jüdischen Kalender.

<u>Unten:</u> Diaspora zu_babylonischen Zeiten. Gelbe Punkte bezeichnen Gegenden, in denen sich Juden niederließen.





Jüdische Zentren in Spanien vor 1492.

Nördlich von Tel Aviv fügt sich die neue Stadt Herzliya als
Vorort an. Wir waren hier am
2. März. Es wurde 1924 von amerikanischen Juden gegründet und von ihnen nach Theodor Herzl (eigentlich Dr.

Benjamin Ze'ev Herzl), dem Begründer der zionistischen Bewegung (Rückführung der Juden nach Palästina), benannt. Heute hat es 84 000 Einwohner und bekannt ist es für die besonders feine Qualität des Sandes an seinem Strand.



Wir hielten uns 2 Stunden am Strand auf.

In Herzliya , sagt man, haben sich die etwas besser Gestellten von Tel Aviv niedergelassen.

Das sieht man auch an den Yachten im Hafen und den Wohnhäusern.





Villa in Strandnähe. Typisch sind hohe

Mauern um die Grundstücke.

Die aus einem Wasserschlauch wachsenden Blüten vor der Villa habe ich noch mal extra aufgenommen.

Shenja übt sich im Wassertreten am Strand

Shenja übt sich im Wassertreten am Strand von Herzliya. Beachte den Reiher. Um sich die Nase von der starken Sonneneinstrahlung nicht zu verbrennen, schiebt Shenja oft ein Blatt unter den Steg der Brille. Das bedenken die Einheimischen oft mit einem Schmunzeln. Am zeitigen Morgen des 3. März fuhren wir weiter in Richtung Norden, parallel zum Meeresufer bis Caesarea. Wir sind dahin wegen der Hinterlassenschaft des Römers Herodes gefahren. Die Israelis verbinden mit diesem Namen die Stadt amerikanischen Zuschnitts mit dem einzigen 18-Loch Golfplatz Israels und ihren berühmten Einwohnern wie Eser Weizmann (ehemaliger Staatspräsident) und Benyamin Netanjahu (derzeitiger Ministerpräsident).

Was wir heute an archäologischen Ausgrabungen hier sehen, entstand unter Herodes ab 22 vor Christus, der auch den Namen vergab. Vorher waren aber bereits die Phönizier und Griechen da. Die Kreuzfahrer waren im 13. Jahrhundert Herren der Stadt und ihres Hafens.



Das Amphitheater mit 10 000 Sitzplätzen, das Herodes errichten ließ, um Wagenrennen und andere Belustigungen zu veranstalten (war bei den Römern Pflicht, um die Bürger bei Laune zu halten).



Die moderne Skulptur soll einen Rennwagen aus der römischen Zeit darstellen.



Die Stadt hatte
auch ein
Theater mit
4000 Plätzen.
Es war einige
Jahrhunderte in
Betrieb (auch
nach den
Römern). Das
heute
rekonstruierte
Theater wird zu
Sommerzeiten
für Konzerte
genutzt.



Reste von Wirtschaftsgebäuden. Sie standen auf den Bögen. Unter den Bögen befanden sich Lagerräume.



Auf dem Gelände der Stadt wurden zwei Marmorstatuen gefunden. Da sie ohne Kopf sind, streiten sich die Archäologen, wen sie darstellen.



Nördlich von
den oben
aufgeführten
Anlagen befand
sich die
Wohnstadt
Caesarea.
Davon sind
heute u.a. noch
die Gebäude im
linken Foto
erhalten.

Die Organisatoren des Nationalparks stellten diese Tafel auf, die erklärt, woher die Baumaterialien von Caesarea kamen und wie sie herangebracht wurden.





Außerhalb der Anlagen ist der Fußboden einer Villa aus der Römerzeit erhalten, der voll mit Vogelmosaiken ist. Hier nur ein Ausschnitt davon.

Noch weiter nördlich ist das unten abgebildete Aquädukt erhalten, über das Wasser in die Stadt geleitet wurde. Es hat auf seinem langen Weg nur eine Neigung von 0,2 Prozent und liegt hier direkt am Meer (heute ist da ein öffentlicher Badestrand.



Wir
verbrachten
die Nacht
zum 4. März
auf dem
Parkplatz
hinter dem
Aquädukt.
Dadurch war
es uns
möglich, den



Sonnenuntergang über dem Meer zu verfolgen. Die Ausgrabungsstätten von Caesarea bilden einen Nationalpark. Israel hat sich ein System von 68 Nationalparks und Nationalen Reservaten nach amerikanischem Vorbild geschaffen. Wir erwarben im Caesarea N.P. ein Anrecht zum Besuch von 6 der 68 (bei freier Wahl) für 110 ILS/Person. Damit kann man merklich an Eintrittsgeldern sparen, die sonst bei 25 bis 40 ILS /Person und Objekt liegen. Bis heute haben wir schon 5 von den 6 genutzt. Für Senioren gibt es in Museen und N.P.'s Preisnachlässe, aber leider nur für Senioren mit israelischem Pass. Ich hatte bis jetzt übrigens keine Probleme beim Bezahlen mit VISA-Karte, weder an Tankstellen, noch in Lebensmittelgeschäften. Obst und andere Lebensmittel sind hier von bester Qualität und es gibt überall ein breites Angebot. Wir bekommen alles, was unser Kochbuch "Weigth watchers" vorschreibt. Leider sind die Erzeugnisse beachtlich teurer als wir es von Deutschland her gewohnt sind.

Beim Tanken brauche ich Diesel. Da ich die Texte an den Tanksäulen nicht lesen kann, frage ich immer erst, ob aus dem von mir benutzten Schlauch auch Diesel rauskommt (am Preis ist das nicht auszumachen). Dabei frage ich nach "Soler" (hebräisch für Diesel).

Noch paar Bemerkungen zu unserem Leben hier in Israel.

Wir haben sehr guten Fernsehempfang (ARD, ZDF, Russ. Fernsehen über Hotbird, 13 Grad Ost), beschränken uns aber auf Nachrichtensendungen. Denn, wir haben ein Problem mit dem Strom. Unsere zwei Gelbatterien im Salon werden nur von den Sonnenelementen auf dem Dach und während der Fahrt vom Generator aufgeladen. Unsere Fahrstrecken sind in Israel wegen der Kleinheit des Landes (weniger qkm als das Land Brandenburg) nicht gerade üppig und die Sonne steht mehr oder weniger senkrecht am Himmel auch nur für 6 Stunden. Neben den Kleinverbrauchern Wasserpumpe, Sicherheitssystem, Ventilator in der

Küche und im Klo, Kühlschranksteuerung, Steuerung der Elektrik des Salons, Aufladen von Batterien des Rasierapparates, des Fotoapparates, der beiden Telefone (alle über einen 220-Volt-Wandler) haben wir drei Großverbraucher: Fernseher, Laptop und Beleuchtung. Es ist schon mal vorgekommen, dass unerwartet im Anzeigetableau über der Eingangstür eine grell-rote Lampe ganz intensiv blinkte, die ich noch nie bemerkt hatte (wir besitzen das Womo seit 11 Jahren). Ein Studium in Handbuch zum Wohnmobil ergab, die blinkt, wenn die Spannung in den Gelbatterien unter 10,8 Volt gefallen ist. Normalerweise liegt die bei 13 Volt. Eine Außenstromquelle (230 Volt) ist nie verfügbar. Auch auf den wenigen Campingplätzen (wir waren auch noch nicht da gewesen) gibt es so etwas nicht.

Ich sollte auch mal erwähnen, dass ein Wohnmobil in Israel ein absoluter Exot ist. Uns ist noch keines begegnet. Dafür werden wir aber oft gebeten, einen Blick ins Innere zu gestatten und zu erläutern, wie wir nach Israel gelangt sind. Jugendliche drehen in ihrem uns entgegen kommenden Auto oft die Scheibe herunter und heben den Zeigefinger demonstrativ nach oben, was wohl bedeuten soll, dass es ihnen imponiert. Und natürlich fragen ältere Herren nach dem Preis.

Das wär's wieder mal.

Angefangen am 7. März, beendet am 11. März um 2.05 Uhr nach israelischer Zeit (=1.05 Uhr nach MEZ) auf dem Parkplatz beim Nationalpark Bet Sha'en.